



Aufstellung zum Konif-Gottesdienst, den die Gruppe selbst vorbereitet und gehalten hat

Alle Jahre wieder

Zur heurigen Konfirmation war die Reformierte Kirche wieder einmal gesteckt voll. Familien und Freunde begleiteten die Jugendlichen an diesem besonderen Tag. 17 junge Leute standen vorne um den Tisch. Allerdings waren nur 11 davon die zu Konfirmierenden. Die sechs übrigen waren die Assistentinnen und Begleiter des Konfirmandenjahres. Jugendliche, die nach dem Jahr zur Vorbereitung ihrer eigenen Konfirmation gefragt hatten, ob sie nicht weitermachen können. Da wir nun einmal nicht doppelt konfirmieren („alle Jahre wieder“), laden die Pfarrer seit erdenklichen Zeiten nach

INHALT

Alle Jahre wieder	S 1
Spruchreihe Konfirmation/Aus der Gemeinde/ Redaktion	S 2
Fortsetzung: Alle Jahre wieder	S 3–4
Es gibt auch Gespräche ohne Worte	S 5–6
Krankenhaus- und Geriatrieseelsorge/Herbstausflug 2015	S 6
Konzerte/Predigtzyklus/Gottesdienste/Ausstellung	S 7
Termine/3-Gemeindefest/Personalblock/Impressum	S 8

Drum prüfe, wer sich ewig bindet

Es muss am Alter liegen, dass sich die meisten Konfirmanden ohnehin genug geprüft fühlen. Angesichts der Herausforderungen der Pubertät und dem unvermeidlichen schulischen Spießrutenlauf zwischen Tests, Wiederholungen und Schularbeiten sollte die Kirche ohnehin dankbar sein, wenn man Zeit für den Konfirmandenunterricht findet. Dort auch noch geprüft zu werden, scheint vielen recht altmodisch, ein unnötiges Relikt strengerer Zeiten. „Glauben kann man eh weder lernen noch prüfen“ ist ein bekannter Stehsatz, der darüber täuscht, dass es nicht nur um Glauben, sondern auch um Wissen geht.

Weil schulischer Religionsunterricht häufig als Ethikunterricht umgedeutet wird, muss oft der Konfirmandenunterricht die Wissensvermittlung über die eigene Kirche, Geschichte und Grundlagen übernehmen. Zwar ist die Idee eines „Durchfallens“ bei der Konfirmandenprüfung selbst abwegig, aber über die Jahre wurden trotzdem nicht alle Teilnehmer des Unterrichtes auch konfirmiert. Die „Prüfung“ kann auch angstbefreit als Sicherstellung eines Mindestniveaus an Grundlagenwissen und dessen öffentliche Demonstration gesehen werden.

Fairerweise darf die Prüfung des im Konfirmandenunterricht vermittelten Grundlagenwissens keine Einbahnstraße sein. Eine Möglichkeit, die Schranken zwischen Prüflingen und Prüfern aufzuheben, wurde vor Jahren einmal umgesetzt. Im Anschluss an ihre Prüfung konnten die Konfirmanden weitere Prüfungsfragen an die Gemeinde stellen – Antwortkärtchen wurden schon vorher unter die liebe Verwandtschaft und alle anderen Gäste gebracht. Weil aber auch Fangfragen und unpassende Antwortkärtchen im Spiel waren, entspann sich ein heiteres Rätselraten, das durchaus geeignet war, die frisch Konfirmierten für ihre Mühsal zu entschädigen.

Ohne Risiko ist es freilich nicht, die Arbeit des Konfirmandenunterrichtes an ein paar Fragen und deren öffentlicher Beantwortung festzumachen: als vor dem gemeinsamen Einzug in die Kirche der Pfarrer dem einzigen Kandidaten, um dessen Antworten er sich Sorgen machte, erinnerungshalber die ihm zuge dachte Frage „Wer ist das Oberhaupt unserer Kirche“ stellte und wie aus der Pistole geschossen „der Papst“ zurückkam, fühlte auch er sich wohl mit uns geprüft...

Bertram Haller

Aus der Gemeinde

TAUFEN

Vivia Frank
Daniel Sandauer
Noémi Karl
Vito Eisenhardt
Mitja Kühnen
Frida Malien Kühnen

TRAUUNGEN

Christian u. Sigrid Ziegler geb. Allmer
Hyoung Joon Jo u. Soo-Hyun Park

Johnson u. Stefanie Kang geb. Steininger
Christoph u. Sophie Ryba geb. Burian
Florian Hüttner u. Nóra Bánffy-Hüttner

BEERDIGUNGEN

Agnes Ries im 84. Lj.
Fred Zimmer im 63. Lj.
Alexander Dürer im 93. Lj.
Margarete Diener im 88. Lj.

REDAKTION: Bertram Haller, Debora Knob, Johannes Langhoff, Leo Potyka, Patricia Urban, Adrian Weber.

Bildnachweis: Babičković, Kluge, Langhoff. **Layout:** Eva Geber  **Druck:** Donau Fort  uck, 1230 Wien

einem Jahr Abstand ein, als Konfirmandenassistent oder Konfirmandenassistentin wieder mit zu machen. Das ist eine neue Rolle. Eigene Erfahrungen und Kenntnisse nun selbst weiterzumitteln.

Ich frage Leo Potyka, einen „Ex-Konfirmanden“ und „Seitdem-Assistenten“: Wie war für dich der Wechsel von der einen auf die andere Seite? – „Jetzt musste ich mich selbst einbringen. Ich wollte versuchen, dem neuen Jahrgang ähnlich gute Erfahrungen und Erlebnisse zu bereiten, wie ich sie erlebt hatte. Dazu musste ich auch Verantwortung übernehmen, Ansprechpartner für die nicht viel Jüngeren.“ Der geringere Altersunterschied als Vorteil. Näher dran. Themen und Probleme, die 14- bis 15-Jährige beschäftigen, sind den 17- bis 25-Jährigen natürlich noch geläufiger als dem Pfarrer, dessen eigene Schulzeit schon etwas länger zurückliegt.

„In unserem Mitarbeiterteam haben wir momentan den Luxus, dass wir relativ viele sind. Da können wir durchaus auch verschiedene Rollen

einnehmen, wenn es um die Gestaltung von Konfistunden und Wochenenden geht. Der eine kann eher ausgelassen sein, zum „blödeln“ anregen, jemand anderer die kreativen

Impulse geben, eine andere vielleicht die Ordnung aufrecht halten und weitere primär als Gesprächspartner da sein. Das heißt natürlich nicht, dass wir als Mitarbeiterinnen

in ein enges Verhaltensmuster gezwängt wären und dass die eben angesprochenen Rollen nicht auch geteilt würden. Charakter und Persönlichkeit der einzelnen prägen na-



Konfirmandenwochenende indoor



Konfirmandenwochenende outdoor



Eingerahmt vom Pfarrer mit Assistentin und Assistenten

türlich auch das Verhalten der anderen.“

Mitunter erinnern sich nach Jahren die inzwischen Erwachsenen eher an einzelne aus dem Team als an den Pfarrer, was die Frage provoziert, ob nicht eh die Assistentinnen den Konfi-Kurs allein gestalten könnten. – „Natürlich könnte man die Konfistunden auch ohne Pfarrer abhalten. Das Gespräch unter den jüngeren und älteren Jugendlichen kommt leichter zustande. Aber die Vermittlung von Inhalten würde doch eine intensivere Vorbereitung erfordern, während der Pfarrer seine Kompetenz und Kenntnisse leichter einbringen kann. Dazu ist Wissen und Fachkenntnis erforderlich. Glau-

bensfragen sind auch Wissensfragen. Die Konfirmation möchte die persönliche Annahme der Taufe sein und Gelegenheit, den eigenen Platz in der Gemeinde zu finden.“

Und der Platz könnte sein, im übernächsten Jahr als Assistent oder Assistentin im neuen Konfi-Kurs wieder dabei zu sein. Die Mitarbeit im Konfi-Kurs als eine besondere Möglichkeit, die viel zitierte Mündigkeit in der Gemeinde praktisch auszuprobieren.

Die Frage „nur Pfarrer oder nur Assistententeam“ stellt sich nicht. Leo: „Ich bin davon überzeugt, dass gerade die Zusammenarbeit letztendlich das Team ausmacht. Ein ausgebildeter und in den zu ver-

mittelnden Inhalten sehr bewandert Pfarrer und eine Gruppe Jüngerer, die ihre jeweiligen Stärken und Interessen einbringen. Der gemeinsame Versuch, den jungen Menschen, die aus verschiedenen Gründen zur Konfirmation wollen, die wesentlichen Inhalte unserer Kirche, Gemeinde und des christlichen Glaubens nahezubringen. Das Interesse an grundsätzlichen Fragen des Lebens zu wecken beziehungsweise zu verstärken.“

*Johannes Langhoff
und Leo Potyka*



Es gibt auch Gespräche ohne Worte

Unser Gemeindeglied Norbert Brien ist in seiner Freizeit als Krankenhaus-Seelsorger tätig.

Warum ich? Gibt es noch Hoffnung? Ich habe Schmerzen. Was ist wirklich wichtig?

Es sind ganz tiefgehende Fragen, die sich uns stellen, wenn wir mit Krankheit oder dem nahen Tod konfrontiert sind. Zeit zum Nachdenken ist zwangsläufig da. Religion, der Glaube, das Gebet wird für viele wieder wichtiger.

Heute erleben die meisten Menschen der westlichen Welt diese Grenzsituationen in Krankenhäusern. In Mehrbettzimmern, mit überarbeitetem Krankenhaus-Personal, das sich oft in technokratisch-medizinische Fachausdrücke flüchtet, wenn es um Existenzielles geht.

Wer reden will, ein Gebet sprechen oder einfach nur jemanden braucht, der die Hand hält, kann sich an die Krankenhaus-Seelsorge wenden. Aus unserer Gemeinde ist Norbert Brien als Seelsorger tätig. Der gebürtige Norddeutsche ist im Brotberuf Bibliothekar an der Uni Wien. Einmal in der Woche besucht er kranke und alte Menschen im Evangelischen Krankenhaus in Währing.

Brien hatte eine „sinnvolle Alternative“ zu seinem Hobby Motorradfahren gesucht. Als sich der heute 60-Jährige beim Internisten durchchecken ließ, brachte der ihn auf die Idee, eine Ausbildung zum Krankenhaus-Seelsorger zu machen. „Wenn mich der Arzt nicht vermittelt hätte...“, sagt Brien.



Norbert Brien bei der Lesung im Gottesdienst

Seine Bedenken zu Beginn seiner Tätigkeit: „Mache ich es gut? Bewirkt mein Besuch bei den Patienten etwas Positives? Wie beeinflusst die Tätigkeit meine eigene Psyche?“ Unerwartetes passierte: „Die Besuche hinterließen auch bei mir einen positiven Effekt: Die tiefe Befriedigung, etwas Gutes und Sinnvolles getan zu haben.“

Etwas Gutes zu tun, Hoffnung und Kraft zu geben, Mut zuzusprechen, das sieht Brien auch als das Ziel der Krankenhaus-Seelsorge. „Es ist ein Geben und Nehmen.“

Brien geht bei seinen Besuchen im Krankenhaus aktiv auf die Patienten zu. „Ich frage in homöopathischen Dosen beim Krankenhaus-Personal nach, ob es Patienten gibt, die einen Seelsorger sehen wollen.“ Manchmal klopft er auch einfach an

die Tür von evangelische Patienten, H.B. wie A.B. und stellt sich vor.

Auch katholische Patienten besucht Brien, bespricht mit ihnen aber nichts Religiöses. „Ich will nichts Falsches sagen. Außerdem ist mir die katholische Religion fremd. Ich kann nichts über Rosenkranz oder die Verehrung der Jungfrau Maria erzählen. Das wäre nicht authentisch.“

Bei einigen Patienten löst der Seelsorger zunächst ein kleines Schockerlebnis aus, wenn er zur Tür herein kommt: „Seelsorge? Oh Gott, bin ich so krank?“, fragen die Patienten dann. Solche Missverständnisse lassen sich aber schnell aufklären und wirken manchmal sogar als Eisbrecher. Ein guter Gesprächseinstieg ist auch die Tatsache, dass Brien als evangelisch-reformierter



Norbert Brien rechts im Bild

Manchmal ist die fehlende Intimität in einem Krankenzimmer ein Problem. Je nach Mobilität der Patienten, kann es helfen, sich für Gespräche oder Gebete in einen anderen Raum zurück zu ziehen.

Was einen guten Seelsorger ausmacht, beschreibt Brien so: „Das Wichtigste ist das Zuhören und dann die eigene Authentizität. Man muss das Gesagte zur Kenntnis nehmen und darf gleichzeitig nichts an sich heran kommen lassen.“ Nur dann gelingt, was Seelsorge will: „Etwas Positives beim Patienten bewirken.“

Debora Knob ■

Seelsorger wirkt. „Wenn es angebracht ist, mache ich klar, dass ich ein Reformierter bin“, sagt Brien. „Das interessiert die Leute. Wenn ich darüber Auskunft geben kann, macht mich das froh, weil ich mich in der reformierten Kirche derzeit sehr wohl fühle.“

Die meisten Angesprochenen wollen jedenfalls Kontakt mit dem Seelsorger, und sei es auch nur als willkommene Abwechslung im manchmal recht tristen Krankenhaus-Alltag.

Die Mischung seiner Patienten bezeichnet Brien als „ein Kessel Buntes“. Viele sind betagt, manche wollen die Seelsorge aber auch nach einem Routineeingriff wie einer Knie- oder Hüft-Operation und natürlich sind auch Begegnungen mit unheilbar Kranken Teil der Arbeit. „Bei einem Herrn aus unserer Gemeinde habe ich aus dem BLATT erfahren, dass er kurz nach meinem Besuch verstorben ist. Das ist mir sehr nahe gegangen.“

Die Krankenhaus-Seelsorge umfasst nicht nur Gespräche. „Es gibt

auch Gespräche ohne Worte“, sagt Brien. Die Hand halten von Menschen, „die nicht mehr ganz bei uns sind“, trotzdem das Gefühl zu haben, als Seelsorger erwünscht zu sein, gehört ebenso dazu. Auch die religiöse Komponente wünschen sich viele Patienten. Sie wollen ein Vater Unser sprechen oder Brien schlägt vor, einen Psalm aus einem Büchlein vorzulesen, das er bei seinen Besuchen immer dabei hat.

Herbstausflug 2015

„Schloss Niederweiden
und Schloss Hof“

10. Oktober 2015

Anmeldung bis 2. Oktober
bei Schwester Elisabeth

Krankenhaus- und Geriatrieseelsorge

... ist ein Angebot zur Begleitung, Begegnung und zur Lebensdeutung im Horizont christlichen Glaubens. Die Mitglieder des Teams von Hauptamtlichen und rund 30 qualifizierten Ehrenamtlichen besuchen Menschen, wenn sie im Krankenhaus sind.

Damit auch Sie besucht werden können, ist es wichtig, dass Sie bei Ihrer Aufnahme in ein Krankenhaus Ihr Religionsbekenntnis angeben oder sich direkt an das Stationspersonal wenden.

Die evangelische Krankenhaus- und Geriatrieseelsorge betreut alle Evangelische (A. und H.B.). Wenn Sie einen Besuch aus Ihrer Pfarrgemeinde wünschen, teilen Sie das bitte der Krankenhauseelsorge mit. Dann werden wir davon informiert und einer unserer Pfarrer oder unsere Gemeindepädagogin kommen Sie gerne besuchen.

KONZERTE

Wenn nicht anders angegeben: Eintritt frei

Collegium Dorotheum

Frühbarocke Mehrchörigkeit
von Gabrieli bis Schütz

Freitag, 30. Oktober, 19:00

VoiceMania

Karten zu 23,- Euro
www.voicemania.at

Festival-Eröffnung mit den Chören:
Vox Bigerri (Frankreich)
und Eva Quartet (Bulgarien)

Freitag, 6. November, 19:00

Musik am 12ten

Horst Ebenhöf (*1930)
Psalmkantate op.119

Montag, 12. Oktober, 19:30

Liederabend mit Stücken des polnischen
evangelischen Komponisten Jan Szwierntnia
(1911–1940 † in Mauthausen)

Donnerstag, 12. November, 19:30

Predigtzyklus 2015 in der Reformierten Stadtkirche *TIERE SIND AUCH NUR MENSCHEN*

13. Sept. H. Kluge „unterm Regenbogen“ Gen. 9, 8-17

20. Sept. C. Breu „Menschen sind auch nur Tiere“ Jes. 40,31

27. Sept. H. Kluge „e wie e.motion. Sie setzen ihre Hoffnung auf Pferde“
Jes. 31,1-5

4. Okt. E. Kluge „Yes, ve gan!“ Dan. 1

11. Okt. J. Langhoff „Esel sind wie Menschen“ Ex. 13,11-14

18. Okt. M. Liebert „Lammfromm und Bärenstark“ Jes. 11

25. Okt. Zs. Veis „... und Menschen sind Menschen, nur manchmal
auch Würmer, aber auch LÖWEN!“ 2.Tim. 4,6-7.16-18

31. Okt. J. Langhoff „Die Gans darfst du braten, der Schwan ist tabu“ Dtn. 14,11ff

1. Nov. H. Kluge „Das Tier in mir“ Dan. 4,7-13

8. Nov. H. Miklas „O, könnt' ich fliegen wie Tauben dahin...“ Psalm 55,7

weitere GOTTESDIENSTE

15.11. 10:00 Kluge Konfirmandenvorstellung

22.11. 10:00 Langhoff

29.11. 10:00 Kluge

Jeden Sonntag um 12:00 VCC in englischer Sprache

Jeden Sonntag um 17:00 USD in ungarischer Sprache
(außer am 1. Sonntag des Monats)

Margit König VON ANGESICHT ZU ANGESICHT

Bilder von Tieren in den Tiergärten und Nationalparks Europas

Eröffnung in Anwesenheit der Künstlerin

am Sonntag, den 13. September um 11:30

beim Schokofest.

Ausstellung im Gemeindesaal

Sonntags 11:00–12:00, Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 9:30–12:00
und nach Vereinbarung



TERMINE

Sitzung der Gemeindevertretung

Dienstag, 22.9. 18:30

Thomas-Treff (Bibelrunde für Neugierige und Abgeklärte)

dienstags 15. u. 29.9., 13. u. 27.10., 17.11. um 19:00

Kinder- und Teenie-Gottesdienst

Sonntag, 13.9. 10:00 Gottesdienst u. Schokofest

Sonntag, 18.10. 10:00 Butzergottesdienst

Samstag, 31.10. 10:00 Kinderreformationsfest

Sonntag, 15.11. 10:00 Gottesdienst

Konfirmanden

Sonntag, 27.9. 10:00 Gottesdienst mit 1. Treffen

freitags, 18:00–19:30

7.11.–9.11. Konfirmanden-Wochenende

Samstag, 14.11. 13:00–17:00 Workshop

Sonntag, 15.11. 10:00 Gottesdienst mit Konfirmandenvorstellung

Jugend

freitags 19:00 Jugendkeller

Senioren

freitags 9:00

Nordic Walking

donnerstags um 15:00

24.9. Senioren-Heuriger

29.10. Oktoberfest

19.11. Senioren-Club

Mittwoch 7.10. u. 4.11. um 10:30

Bewegung für Geist, Körper u. Seele

Mittwoch 14.10. u. 11.11. um 11:00

Info-Brunch

Mittwoch 21.10. u. 25.11. um 14:00

Literatur-Café

„Aquarelle malen“

mit Paul Anderschitzky-Schenböck

dienstags 9:15 1 x im Monat nach Terminabsprache

Unsere Gottesdienste und Gemeindeveranstaltungen finden Sie auch im Reformierten Kirchenblatt und auf unserer Website www.reformiertestadtkirche.at (dort mit kurzfristigen Änderungen)



Impressum: Gemeindeblatt der Evangelischen Pfarrgemeinde H.B. Wien I.
Für den Inhalt verantwortlich: Redaktion: (Chefredakteur Adrian Weber), Dorotheergasse 16, 1010 Wien. Blattlinie: Information über Aktivitäten der Pfarrgemeinde. Auflage: 2.300 Stück. Soweit nicht anders angegeben, spiegeln namentlich gekennzeichnete Beiträge lediglich die Meinung der Verfasserin bzw. des Verfassers wider.

3-Gemeindefest



Donnerstag, 22. Oktober ab 18:00

in der Zwinglikirche, Schweglerstraße 39

19:00 Kabarett mit Jörg-Martin Willnauer

Vor und nach der Aufführung gemütliches Beisammensein bei kleinem Buffet und Getränken.

Pfarrer Johannes Langhoff: Tel.: 512 13 09

Sprechstunden: Montag 11–12 Uhr, Donnerstag 17–19 Uhr

Pfarrer Harald Kluge: Tel.: 512 42 14

Sprechstunden: Mittwoch 10–11 Uhr, Donnerstag 17–19 Uhr

Gemeindepädagogin für Senioren und Kinder

Schwester Elisabeth: Tel.: 0699–1–8877067

Sprechstunden: Dienstag u. Donnerstag 9–12 Uhr

Gemeindebüro: Brigitte Nestinger

Tel.: 512 83 93, pfarramt@reformiertestadtkirche.at

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9–12 Uhr

Kirchenbeitrag: Gabriele Urbanschitz

Tel.: 512 83 93 kirchenbeitrag@reformiertestadtkirche.at

Sprechstunden: Dienstag 10–13 Uhr und

Donnerstag 15:30–18:30 Uhr

Diakonie: Gabriele Jandrasits

Tel.: 512 83 93, diakonie@reformiertestadtkirche.at

Termine nach Vereinbarung

Redaktion dasblatt@reformiertestadtkirche.at

Spenden sind jederzeit willkommen:

IBAN AT023200000007476419, BIC RLNWATWW

Österreichische Post AG Info Mail Entgelt bezahlt DVR: 0030937